

Köln – Sehenswürdigkeiten

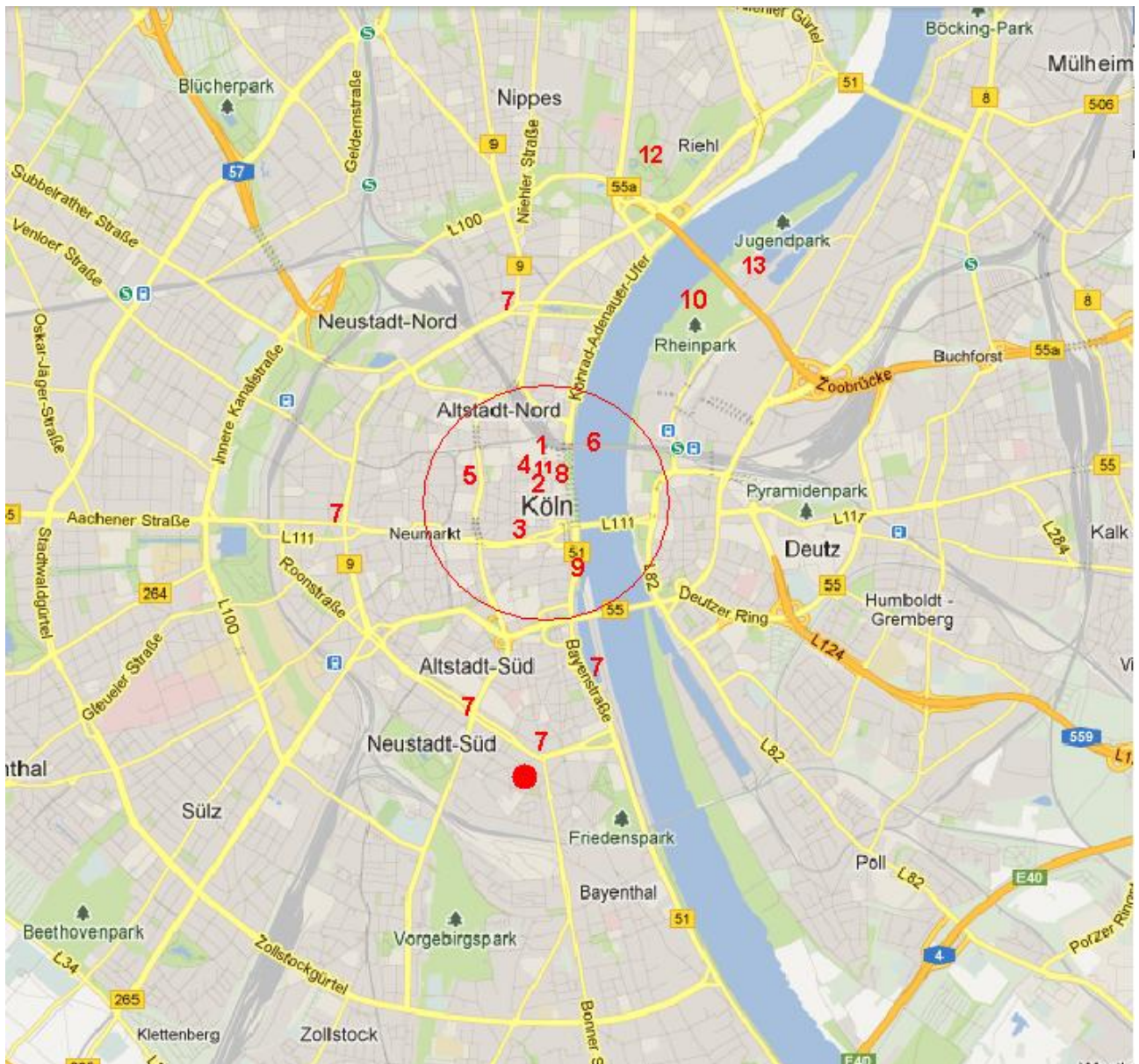


Liebe/r Besucher/in der
Bundesversammlung,

herzlich Willkommen in einer, wenn
nicht der schönsten Stadt
Deutschlands.

Wir wollen Dir hier ein paar kleine
Tipps und Anregungen geben, was man
in Köln gesehen haben sollte.

Falls noch Fragen sein sollten, wende
Dich vertrauensvoll an Jemand aus
dem Orga-Team. Dieses wird dir gerne
mit Rat & Tat zur Seite stehen.



1. Der Kölner Dom

Das Wahrzeichen Kölns:

Der Kölner Dom ist das Wahrzeichen Kölns und der Mittelpunkt der Stadt. Hier liegen der Hauptbahnhof und die größten Museen der Stadt, südlich beginnt die Altstadt, südwestlich beginnt das große Einkaufsviertel mit Hohe Straße und Schildergasse.

Geschichte

Schon im vierten Jahrhundert stand auf der Stelle des heutigen Domes ein christlicher Sakralbau. Der erste Kirchenbau, dessen Aussehen bekannt ist, war der 870 vollendete karolingische Dom. Dieses Bauwerk wurde im Osten ergänzt durch Kirche St. Maria ad gradus. Nachdem die Reliquien der Heiligen Drei Könige durch Erzbischof Rainald von Dassel 1164 von Mailand nach Köln gebracht worden waren, war der Dom nicht mehr nur Amtskirche des Kölner Erzbischofs.

Mit einem Schlag wurde der Dom eine der bedeutendsten Wallfahrtskirchen Europas, für die eine andere architektonische Form notwendig war. Daher entschlossen sich die Kölner zu einem monumentalen Neubau im Stil der französischen Gotik. Dieser Baustil trat damit seinen Siegeszug durch Europa an. Der Grundstein des heutigen Kölner Doms wurde 1248 von Erzbischof Konrad von Hochstaden gelegt. Meister Gerhard entwarf den Bau in starker Anlehnung an die Kathedralen von Amiens, Paris und Straßburg.

Schon 1322 konnte der Chor eingeweiht werden. Unverzüglich begab man sich an die Errichtung des Südturmes, doch nach 90 Jahren wurden die Arbeiten bei 56 m Höhe abgebrochen. 1560 ließ das Domkapitel alle Baumaßnahmen - vermutlich aus finanziellen Gründen - einstellen. Jahrhundertlang prägte ein Baukran auf dem Südturm das Stadtbild. 1794 wurde der Dom von den napoleonischen Truppen als Pferdestall und Lagerhalle missbraucht. 1841 gründeten Kölner Bürger auf Veranlassung von König Friedrich Wilhelm IV. den "Zentralen-Dombau-Verein" und schon 1842 legte der preussische König den Grundstein für den Weiterbau des Bauwerks.

Keine 40 Jahre später - im Jahr 1880 - war die Kathedrale mit Hilfe moderner Technik vollendet. Der Dom galt als nationales Denkmal und sollte die deutschen Katholiken mit dem staatstragenden preußischen Protestantismus aussöhnen.

1943 erlebte der Dom, getroffen von britischen Bomben, seine schwersten Stunden. Das Bauwerk hielt den Erschütterungen stand, nach dem Krieg mussten aber etliche Schäden repariert werden.

Daten

- fünfschiffiger gotischer Kirchbau mit Umgangschor und Kapellenkranz
- monumentale Westfassade mit zwei Türmen.
- Nordturm mit 157,38 Metern Höhe; er war damals das höchste Bauwerk der Erde
- Mittelschiff mit 119 Metern Länge und 45,19 Metern Breite; Seitenschiff mit 15,21 m Breite
- Fenster mit 10.000 Quadratmetern Fläche
- Platz für 20.000 Personen
- Baukosten nach heutigem Wert: rund 10 Milliarden Euro

2. Das Kölner Rathaus

Das Kölner Rathaus ist Sitz des Rats und des Oberbürgermeisters.

Geschichte des Baus

Erste urkundliche Erwähnung findet das Rathaus als "Haus der Bürger" in den Jahren zwischen 1135 und 1152. Nach Erlangung des Status als freie Reichstadt ließen die Kölner Zünfte den Rathausturm errichten. Den spätgotischen Turm mit seinen drei vierkantigen unteren und zwei achteckigen Obergeschossen zieren nicht weniger als 130 Steinstatuen und nicht zu vergessen der berühmte "Platz-Jabbeck", eine holzgeschnitzte Fratze, die bei jedem Stundenschlag der Turmuhr das Maul aufreißt und ihre Zunge herausstreckt. 1569 errichtete Baumeister Wilhelm Vernukken den Renaissance-Vorbau, die sogenannte Rathauslaube.

Während die Laube im 2. Weltkrieg weitgehend verschont blieb, wurde der Rathausturm erheblich beschädigt und brannte fast völlig aus. Aus der Ruine wurde ein Zeichen des Wiederaufbauwillens der Kölner Bürgerschaft: Schon 1950 erinnerte sich die Kölner Handwerkerschaft ihrer alten Zunft-Tradition und initiierte die "Bauhütte Rathausturm".

3. Gürzenich

Der Gürzenich ist die gute Stube Köln.

Zur Geschichte

Der Gürzenich - die "Gute Stube Kölns" - wurde von 1441 bis 1447 auf dem Grundstück der Familie Gürzenich als städtische Festhalle gebaut.

Im Festsaal im Obergeschoss wurden damals Kölner Ehrengäste empfangen, Feste von Kaisern, Fürsten und Bürgern gefeiert, aber auch Krönungsfeiern, Gerichtstage und ein Reichstag abgehalten.

Im 17. Jahrhundert fungiert er ausschließlich als Kaufhaus. Um 1820 wurde die mittelalterliche Festhaustradition wiederbelebt und das Gebäude bekam bald darauf den Stellenwert als wichtigste Kölner Veranstaltungsadresse.

Nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde es 1955 wieder hergestellt.

Überregional bekannt wurde auch das "Gürzenich-Orchester". Zu den populärsten Festivitäten gehörten damals wie heute die Karnevalsveranstaltungen.

4. Heinzelmännchenbrunnen

Die Sage

Die Sage von den fleißigen Helfern, die jedem Bürger der Stadt über Nacht ein Stück lästiger Arbeit abnahmen, inspirierte den schlesischen Volksdichter August Kopisch zu seinem Gedicht über "Die Heinzelmännchen zu Cölln".
DER Brunnen

Der Heinzelmännchen-Brunnen wurde 1899 vom "Cölner Verschönerungsverein" zum hundertsten Geburtstag von August Kopisch gestiftet. Gestaltet wurde er von Edmund und Heinrich Renard. Für die beiden, Vater und Sohn, war das doch sehr weltliche Thema des Brunnens etwas Neues, denn sonst schufen sie religiöse Kunstwerke.

5. 4711-Stammhaus in der Glockengasse

Die Legende des Duftwassers

Der junge Wilhelm Mühlens und seine Braut bekamen an ihrem Hochzeitstag, den 8. Oktober 1792, von einem Karthäusermönch eine Rezeptur für ein geheimnisvolles "aqua mirabilis" geschenkt. Das ist die Geburtsstunde für eine Erfolgsgeschichte die den Namen der Stadt in aller Welt bekannt macht.

Während der französischen Besatzung schickten die Soldaten das Erzeugnis als Gruß unter der Bezeichnung "Eau de Cologne" in die Heimat. Den Franzosen verdankt das Duftwasser auch seinen Markennamen 4711. Die Legende sagt, dass der französische Stadtkommandant befohlen hatte die Kölner Häuser mit dem Dom beginnend durchnummerieren. Der Soldat schrieb an das Haus in der Glockengasse mit seinem Kreidestift die Nummer 4711. Zu der Zeit verkaufte der clevere Geschäftsmann Wasser noch als medizinisches Heilmittel. Als die französische Besatzungsregierung im Jahr 1810 die Herausgabe aller Rezepturen für pharmazeutische Produkte verlangte, deklarierte der findige Fabrikant das Produkt in ein Duftwasser um.

Mit dem Imagewandel begann im 19. Jahrhundert der weltweite Siegeszug des Parfüms. Heute wird das Produkt in über 60 Länder exportiert. Die Marke gehört heute zu Mäurer + Wirtz.

6. Liebesschlösser auf der Hohenzollernbrücke

Seit einigen Jahren zählen die Liebesschlösser zu einem der schönsten Kölner Bräuche. Um ihre Liebe zu beweisen, hängen Paare die Schlösser an den Zaun der Hohenzollernbrücke. Damit die Liebe auch ein Leben lang hält, wird der Schlüssel anschließend in den Rhein geworfen.

Der romantische Brauch stammt vermutlich aus Italien. Zehntausende Paare oder auch Freunde haben sich in Köln mittlerweile auf diese Weise die Treue geschworen. Neben Vorhängeschlössern in allen Farben und Formen sind an der Brücke auch Zahlenschlösser und Fahrradschlösser zu finden. Viele von ihnen sind aufwendig gestaltet worden, oft sind sie graviert, bemalt, verziert oder beklebt durch Selbstgebasteltes.

Insgesamt wiegen die Schlösser, so schätzen Experten, über zwei Tonnen. Und es werden täglich mehr Schlösser, denn neben den Kölnern machen auch viele Touristen gerne Gebrauch von der Tradition.

7. Stadtmauern

Das Hahnentor am Rudolfplatz gehört zu den drei erhaltenen Stadttoren Kölns.

Geschichte der Stadtmauer

1180 wurde die mittelalterliche Stadtmauer errichtet und war die größte mittelalterliche Stadtbefestigung des damaligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Die Befestigungsanlage mit Wall, Graben und Mauer hatte eine Gesamtlänge von 7,5 Kilometern. Die Kölner bestanden darauf, dass diese Landmauer, ebenso wie das „himmlische Jerusalem“, 12 gewaltige Torburgen bekommt und zusätzlich noch 52 Wehrtürme sowie weitere 12 Tore zum Rheinufer hin gewandt.

1881 wurden die Befestigungen geschleift, um Platz zu machen für die Ausdehnungsbestrebungen der Stadt. Einige Mauerabschnitte und Tore blieben stehen.

Von den zwölf Torburgen stehen noch die **Eigelsteintorburg**, das **Hahnentor**, die **Ulrepforte**, die **Severinstorburg** und der **Bayenturm**. Drei Mauerabschnitte sind am **Gereonswall**, **Karthäuserwall** und an der **Bottmühle** erhalten.

Viele Anlagen dienen heute Karnevalsgesellschaften als Quartier oder sind Museen und Bürgerzentren.

8. Kirchen

Groß St. Martin

Der mächtige romanische Vierungsturm von Groß St. Martin beherrscht seit Jahrhunderten das Panorama von Köln. Erbaut wurde die Kirche auf den Fundamenten von Lagerhallen aus der Römerzeit, als das Gelände hier noch eine Insel im Rhein und Teil des natürlichen Hafens der Stadt war. Im Zuge des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg entstand ein beeindruckender Ausgrabungsbereich zur Baugeschichte.

Wunderschön ist auch das Viertel um Groß St. Martin mit Fischmarkt, Rheingarten und Frankenwerft.

Die romanischen Kirchen

Als einzige Stadt der Welt kann Köln gleich 12 Romanische Kirchen aufweisen, die allesamt älter als der 1248 begonnene Dom sind. Erst seit 1985 sind diese – nach den schweren Kriegszerstörungen – wieder zur Gänze instand gesetzt und der Öffentlichkeit zugänglich. Die Kölner hatten keine Kosten und Mühen gescheut, diese einzigartigen Baudenkmäler, die das Stadtbild so nachdrücklich prägen, möglichst originalgetreu wiedererstehen zu lassen.

Die Romanischen Kirchen – neben Groß St. Martin insbesondere **St. Gereon**, **St. Aposteln**, **St. Maria im Kapitol** und **St. Pantaleon** – zählen zu den größten touristischen Attraktionen der Stadt und sind absolute Meilensteine in der Kunstgeschichte.

9. Rheinauhafen

Der neu gestaltete und umstrukturierte Rheinauhafen ist ein junges, attraktives Kölner Viertel. Schnell hat sich das direkt am Rhein und unweit des Stadtzentrums gelegene 210.000 m² große Areal zu einer der Kölner Attraktionen entwickelt. Im Hafenviertel grenzen moderne Wohn- und Bürogebäude an zahlreiche Cafés, Restaurants und Galerien. Auch Architektur-, und Kulturliebhaber kommen im Rheinauhafen auf ihre Kosten.

Mittelpunkt der neuen Kölner Flaniermeile sind drei ca. 60 Meter hohe „Kranhäuser“. Die an Lastkräne erinnernden Gebäude prägen die linksrheinische Skyline.

Direkt am Rheinufer steht das neu eröffnete trapezförmige Vier-Sterne-Superior-Hotel art'otel cologne. In dem auffälligen Gebäude mit den bunten Fenstern können dramatische pittoreske Collagen der koreanischen Künstlerin SEO, eine frühere Meisterschülerin von Georg Baselitz, als Dauerausstellung besichtigt werden.

1998 begann die Häfen und Güterverkehr Köln AG zusammen mit der Stadt Köln die alte Hafenanlage umzugestalten und Brachflächen zu erschließen. Den Entwurf für den Ausbau lieferte das bekannte Hamburger Architekturbüro Bothe, Richter, Teherani.

Viele Altbauten, wie beispielsweise der ehemalige Kornspeicher des Viertels, im Volksmund wegen seiner charakteristischen sieben spitzen Giebel

„Siebengebirge“ genannt, wurden für ihre neue Nutzung aufwendig restauriert.

Die Koexistenz denkmalgeschützter Gebäude und moderner Architektur ist charakteristisch für den Rheinauhafen.

10. Rheinpark

Zwischen Mülheim und Deutz erstreckt sich der 40 Hektar große Rheinpark. Im Sommer eignet sich diese grüne Oase ideal zum Ausspannen oder für verschiedenste Sportarten wie Inline-Skaten, Joggen oder Ballsport auf den riesigen Rasenflächen.

Bereits 1912 wurde der Park im Rahmen einer Ausstellung angelegt und 1914 und 1928 erweitert. Die heutige Größe erhielt er erst nach dem zweiten Weltkrieg im Rahmen der ersten Kölner Bundesgartenschau 1957. Zum 50-jährigen Jubiläum 2007 wurde der Park zum „Schönsten Park Deutschlands“ gekürt.

Abwechslung für Kinder bieten viele Spielplätze sowie eine liebevoll in den Park integrierte Kindereisenbahn mit Bahnübergang und Schranken. Jugendliche finden hier sogar ein eigenes Jugendzentrum, den Kölner Jugendpark, an den ein Minigolfplatz angeschlossen ist.

Der Rheinpark ist Standort der Kölner Rhein-Seilbahn, die jedem Fahrgast ein unvergessliches Rheinpanorama bietet.

11. Alter Markt

Der Alter Markt ist Dreh- und Angelpunkt der Altstadt. Hier schlug das wirtschaftliche Herz des mittelalterlichen Köln. Geprägt wird der Alter Markt vor allem durch den reich verzierten Rathausturm.

Buttermarkt, Fischmarkt und Heumarkt sind einige Spezialumschlagstätten in diesem mittelalterlichen Versorgungs- und Geschäftszentrum.

An der dem Alter Markt zugekehrten Seite des Rathausturmes befindet sich eine Uhr, unter der eine längliche Holzmaske hängt, der Platz-Jabbeck. Dieser sympathische Herr ist mit dem Uhrwerk verbunden und streckt präzise zu jeder vollen Stunde die Zunge heraus. So findet in luftiger Höhe jede Stunde eine Art kölsches „Leck mich am A...“ statt, ein durch alle Wirrnisse der Zeit geretteter, ehrlicher Dialog zwischen Obrigkeit und Bürger.

Mitten auf dem Alter Markt steht das Denkmal Jan von Werths. Er war im Dreißigjährigen Krieg ein nicht unbedeutender Feldherr. Außerdem war er durch sein abenteuerliches Leben im Rheinland eine recht bekannte Gestalt. Der Alter Markt verlor schon in der frühen Neuzeit mehr und mehr an Bedeutung. Heute finden sich daher am Alter Markt auch nur wenige, sehr spezialisierte Geschäfte. Allerdings warten unzählige Kneipen, Cafés und Restaurants auf die Gäste. Vor allem im Sommer sind die Außenterrassen sehr gut besucht.

Die bevorzugte, ruhige Lage der Altstadt am Rhein kam dadurch zustande, dass die vielbefahrene Uferstraße hier seit 1983 unterirdisch geführt wird. So entstand zwischen Hohenzollern- und Deutzer Brücke eine fast autofreie Zone. Der Name Altstadt täuscht ein wenig. Nach dem Krieg wurden die alten Bürger- und Handelshäuser z.T. rekonstruiert. Ein anderer Teil wurde in einem der Umgebung angeglichenen Stil neu gebaut.

Von den Häusern in der Altstadt hat das so genannte „Stapelhaus“ am Fischmarkt die längste Geschichte. Sie lässt sich bis in das Jahr 1378 zurückverfolgen.

12. Flora

Die **Flora** ist der im Kern 1864 eingeweihte Kölner Botanische Garten. Auch die hierin befindliche **Flora Gaststätte** wird kurz *Flora* genannt.

Vorgängeranlage

Die Stadt Köln besaß für ihre städtische Universität einen Botanischen Garten, der auch nach Aufhebung der Universität Bestand hatte. Als die Stadt aber für den neuen Kölner Zentralbahnhof ein Gelände nahe der ebenfalls neuen Dombrücke brauchte, stellte sie den Botanischen Garten für den Bau zur Verfügung. Danach begannen die Pläne für einen neuen Botanischen Garten.

Entstehung/Geschichte

Im September des Jahres 1862 beschlossen ein Dutzend einflussreiche Herren der Kölner Wirtschaft, darunter Eduard Oppenheim und Adolph Rautenstrauch, das Statut einer *Aktien-Gesellschaft zur Anlage eines Botanischen Zier- und Lustgartens*. Mit dieser Idee, einen Ersatz für den drei Jahre zuvor in der Innenstadt geschlossenen alten Botanischen Garten zu schaffen, entsprachen sie auch dem Verlangen großer Teile der Bevölkerung, die sich eine derartige Einrichtung wünschte. Der offizielle Gründungsakt zur Aktien-Gesellschaft erfolgte am 3. März 1863 und wurde durch „allerhöchsten Erlass“ des damaligen preußischen Königs Wilhelm gebilligt. Seine Gemahlin Augusta lobte diese auch dem Gemeinnutz dienende Gründung und übernahm im Mai 1863 mit einem Schreiben die Schirmherrschaft

Die nun gegründete „Flora AG“ erwarb zu einem Preis von 22.130 Talern das zur Bürgermeisterei Longerich gehörende „Pilgramsche“ Grundstück. Das zwischen den damaligen Dörfern Riehl und Nippes gelegene Grundstück umfasste ein Areal von 22 Morgen Ackerland, dessen Ausbau zu einem Garten durch Julius Nieprasck, einen Schüler Peter Joseph Lennés, nach dessen Entwurf durchführte. Nieprasck wurde erster Gartendirektor der Kölner Flora. Mittelpunkt der neuen Anlage wurde der sogenannte „Glaspalast“, ein von dem Architekten Max Nohl geschaffener palastartiger Wintergarten aus Eisen und

Glas, der sich an den Beispielen des Pariser *Jardin d'hiver* oder des Londoner Crystal Palace orientierte. Das Bauwerk war 57 Meter lang, 22,5 Meter breit und 18 Meter hoch.

Der älteste Teil der Grünanlage ist die 1862 nach Plänen des aus Bonn stammenden seit 1816 in Berlin wirkenden preußischen Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné angelegte und am 14. August 1864 eingeweihte eigentliche Flora. Sie liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kölner Zoo. Beide Anlagen wurden zur Erbauung des gehobenen Bürgertums durch Mäzenatentum von eben diesen Bürgern in Form von Aktiengesellschaften finanziert. Einer der wichtigsten Förderer der Anlagen war der in der Nähe wohnhafte Kölner Bankier Eduard Baron von Oppenheim. Zentral in diesem symmetrisch angelegten Blumengarten mit Skulpturen an den Hauptwegen steht die gleichzeitig erbaute Gaststätte, ursprünglich in Form eines Glaspalasts. Mit ihrem Tanzsaal und der Gartenterrasse wird sie auch heute noch für Veranstaltungen genutzt.

Im 19. Jahrhundert wurde die Flora auch als Ausstellungsgelände genutzt; 1875 und 1888 fanden Gartenbau-Ausstellungen statt, 1889 eine Industrie-Ausstellung. Für die „Deutsche Kunstausstellung“ 1906 wurden im Parkgelände mehrere von namhaften Architekten wie Peter Behrens entworfene Ausstellungsgebäude erbaut, die aber schon wenige Jahre später wieder abgebrochen wurden. An der Stelle des „Frauenrosenhofs“ von Joseph Maria Olbrich, eines künstlerisch wertvollen Sandsteinbaus im Jugendstil, steht heute ein moderner Neubau.

Nach Finanzproblemen musste die Stadt die Aktien 1909 übernehmen. 1912 bis 1914 wurde die Parkanlage der Flora durch Esser erweitert zum Botanischen Garten mit Gewächshäusern für tropische und subtropische Pflanzen und Orchideen. Beide Teile wurden 1920 zusammengefasst zu einer 11,5 ha großen Anlage. Die Gewächshäuser waren im Zweiten Weltkrieg stark zerstört. Die Wiedereröffnung nach dem Krieg erfolgte am 29. Dezember 1949. Das Palmenhaus wurde 1954 errichtet. Der weitere Garten ist im Stil eines Englischen Landschaftsparks angelegt.

Jubiläum

Flora und Botanischer Garten feiern 2014 ihr hundertjähriges Jubiläum. Bis dahin stehen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an. Die Schaugewächshäuser sind mittlerweile so stark gealtert, dass sie nicht zu sanieren sind. Für einen Neubau werden circa drei Millionen € benötigt, die durch Spenden und Sponsoren aufgebracht werden sollen. Aus eigener Aufzucht durch Sämlinge der 1975 im "tropischen" Innenhof der Gewächshäuser angepflanzten relativ winterharten Chinesischen Hanfpalme wurden in Kübeln 30 mittlerweile 2,50 m hohe Pflanzen gezogen, die 2008 als Deutschlands erste Palmenallee auf der Nord-Süd-Achse des Gartens ins Freiland ausgepflanzt wurden.

Auch das Gebäude *Flora* wird bis zum Jubiläum generalsaniert werden. Dabei soll die Dachgestaltung wieder dem Originalzustand angepasst werden. Der Kostenrahmen beträgt rund 27 Millionen Euro.

13. Kölner Jugendpark

Die Anfang 1954 beginnenden Planungen zur Kölner Gartenschau bezogen auch Attraktionen für Kinder und Jugendliche ein. Hierzu bot sich das nördliche schmale Endstück des für die Ausstellung vorgesehenen Rheinparkgeländes an. Inmitten der Großstadt mit ihren zunehmend verbauten Freiräumen für die Jugend bot ein „Jugendpark“ abseits der Wohngebiete optimale Voraussetzungen. So wurde, initiiert durch die Verantwortlichen der Kölner Jugendarbeit, zeitgleich zur Gartenschau 1957 nördlich der Sachsenbergstraße ein etwa 30 000 m² großes Areal hergerichtet. Zentrum der Anlage war und ist ein zweigeschossiges langgestrecktes Bauwerk. Es wurde verschiedenen Altersstufen angepasst mit Spiel- und Sportgeräten, Bastelstuben und Lesebereichen ausgestaltet und bot diverse Veranstaltungsräume unterschiedlicher Größe. Der Außenbereich erhielt einen Sportplatz, eine Minigolfanlage und ein Garten-Theater für Laienspiele. Diese Open-Air Fläche wurde auch für Tanzveranstaltungen aber auch als Rollschuhbahn und im Winter als Eislaufbahn genutzt. Gelände und Haus erhielten den Namen „Kölner Jugendpark“.

Die Organisation des „Jugendparks“, eines Jugendzentrums, Trägerorganisation war von 1957 bis 2000 der Kölner Jugendpark e. V., sah als sozialpädagogisches Konzept ein sogenanntes „Haus der offenen Tür“ vor. Da die Einrichtung an kein Wohngebiet angebunden war, entwickelte man ein spezielles überregional angelegtes Programm für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen zwischen 10 und 25 Jahren. So wurden die Einrichtungen des Hauses und des Geländes an Vormittagen gerne als alternativer Ort des Unterrichts von Berufsschulen genutzt, und nachmittags dienten die Einrichtungen selbstorganisierten Jugendgruppen oder Verbänden.

Das weitere Gelände beließ man mit Absicht völlig unstrukturiert, um der Phantasie der Jugendlichen, die sich noch heute in der Anlage des „Hochseilgartens“ zeigt, freien Lauf und Raum zu geben. Es wurden in der Folgezeit Zeltlager und Konzerte veranstaltet.

Es wurden musikpädagogische Angebote durchgeführt, seit 23 Jahren finden BMX-Aktivitäten statt, für die Kleinen gab es Puppenspielwochen, und bei speziellen Zirkusveranstaltungen konnten Kinder aktiv mitwirken. Auch die Computerzeit hielt Einzug im Jugendpark, es werden für Internetneulinge Geräte und Anleitung geboten. Seit der durch den damaligen Oberbürgermeister Norbert Burger mit seinem polnischen Amtskollegen der Stadt Kattowitz vereinbarten Städtepartnerschaft bestehen zwischen dortigen Schulen sowie Jugendeinrichtungen und dem „Kölner Jugendpark“ enge Beziehungen, die sich in einem seitdem regelmäßig jährlich stattfindenden Austausch junger Menschen der beiden Städte zeigen. Darüber hinaus ist der „Kölner Jugendpark“ (seit 2000 Jugendzentrum Köln gGmbH) seit seinem Bestehen ein als „Kölner Modell“ eine oft gelobte anerkannte Einrichtung, die auf dem Gelände des Rheinparks zu einer festen Institution wurde.